

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 74 (2007)

Rubrik: Jahresbericht der Casino-Gesellschaft 2005/2006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft 2005/06

Michael Ritter

Die Saison der Casino-Gesellschaft Burgdorf begann mit der ordentlichen Hauptversammlung am 24. Oktober 2005. Im Vorstand der Gesellschaft ergab sich ein Wechsel: Altershalber hatte Peter van Laer, langjähriges Vorstandsmitglied, seinen Rücktritt erklärt. Die Versammlung verdankte seinen Einsatz im Vorstand, der mehrere Jahrzehnte (!) umfasste, mit einem symbolischen Geschenk und Applaus. Neuer Beisitzer wurde der Burgdorfer Germanist Andreas Burri, wissenschaftlicher Mitarbeiter am schweizerischen Idiotikon, dem Standardwerk zur Erfassung des Deutschschweizer Dialektwortschatzes.

Die Vereinsrechnung schloss mit einem Defizit von gut 3000 Franken ab, was vor allem auf die Exkursion vom 11. September 2004 zurückzuführen ist, die buchhalterisch schon ins Vereinsjahr 2005/06 fiel.

Die acht Veranstaltungen der Saison 2004/05 fanden wie gewohnt jeweils am Montagabend statt, und auch der Veranstaltungsort, die Aula der Schulanlage Gsteig, wurde für sieben der acht Anlässe der Saison beibehalten. Eine Besonderheit stellte Stefan Suskes Lesung aus «Leutnant Gustl» am 28. November 2005 im Casino-Theater am Kirchbühl dar; es handelte sich inhaltlich um einen Höhepunkt der Saison.

Das unvergleichliche Fest. Zur höfischen Kultur der Stauferzeit

Im Anschluss an die Hauptversammlung vom 24. Oktober 2005 eröffnete Hubert Herkommer, Professor am Institut für Germanistik der Universität Bern, das Jahresprogramm mit einem Lichtbildervortrag über die (Fest-)Kultur der Stauferzeit. Der Referent präsentierte den Besucherinnen und Besuchern faszinierende Einblicke in die Hofanlässe der Stauferkaiser. Das

Hoffest von 1184, das Kaiser Barbarossa in Mainz durchführte, gehört zu den am besten dokumentierten Anlässen dieser Art. Der Mediävist Herkommer stellte den Bezug zwischen dem historischen Befund und der Verarbeitung der Anlässe in der mittelalterlichen Literatur her. Im Vordergrund stand dabei das Verhältnis von politischer Inszenierung und literarischer Tradition. Das dankbare Publikum kam in den Genuss einer allgemeinverständlichen Einführung in eine Welt, die scheinbar so weit weg ist und doch auch von Mechanismen regiert wurde, die uns nicht unbekannt sind.

Albert Schnyder 1898 – 1989. A la croisée des chemins

Die Berner Kunsthistorikerin Anna Magdalena Schafroth hielt am 7. November 2005 einen reich bebilderten Vortrag über das Werk des Malers Albert Schnyder. Schafroth ist als Kuratorin der umfangreichen Retrospektive von Schnyders Werk eine profunde Kennerin dieses wichtigen Schweizer Malers. Schnyder gilt weit herum als «Maler des Juras», weil seine typisierten Darstellungen von Juralandschaften die Rezeption massgeblich prägten. In Wirklichkeit ist Schnyders Stellung in der Kunstgeschichte weit komplexer: Der Künstler hat sich in jüngeren Jahren intensiv mit den aktuellsten Strömungen der modernen Malerei, namentlich dem Kubismus, befasst. Ab 1935 hatte Schnyder persönliche Kontakte zu dem von ihm hochgeschätzten Paul Klee. Schnyders Werk oszilliert zwischen der Moderne und marktgängiger Gegenständlichkeit.

Lesung «Leutnant Gustl» von Arthur Schnitzler

Stefan Suske, Schauspielregisseur am Stadttheater Bern, war am 28. November 2005 im Casino-Theater am Kirchbühl zu Gast. Der besondere Anlass, Höhepunkt der Saison 2005/06, zog ein grosses Publikum an. Suske, in Burgdorf kein Unbekannter, las aus Arthur Schnitzlers «Leutnant Gustl». Der Text ist literaturgeschichtlich von besonderer Bedeutung. Einmal handelt es sich um das erste deutschsprachige Werk, das den so genannten «inneren Monolog» als durchgehendes Stilmittel einsetzt. Zum Zweiten handelt es sich um ein erstrangiges Dokument für die Sozialgeschichte der Donaumonarchie um 1900. Die im 19. Jahrhundert vom Bürgertum

adaptierten Ehrbegriffe geraten angesichts der inneren und äusseren Entwicklung in Widerstreit zur gesellschaftlichen Realität. Dass ausgerechnet die k. u. k. Armee am Schluss die einzige Institution war, die den Zusammenbruch des erodierenden Vielvölkerstaats noch hinauszögern konnte, ist dabei eine besondere Pointe. Atemlos erfährt der Zuhörer aus dem Wahrnehmungshorizont der Hauptfigur, wie ihr Selbstmord wegen einer eingebildeten Kränkung der Offiziersehre doch noch knapp nicht eintrifft. Das Werk brachte Schnitzler nicht nur literarischen Ruhm, sondern kostete ihn auch den Offiziersrang. Suskes Lesung des berühmten Textes wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

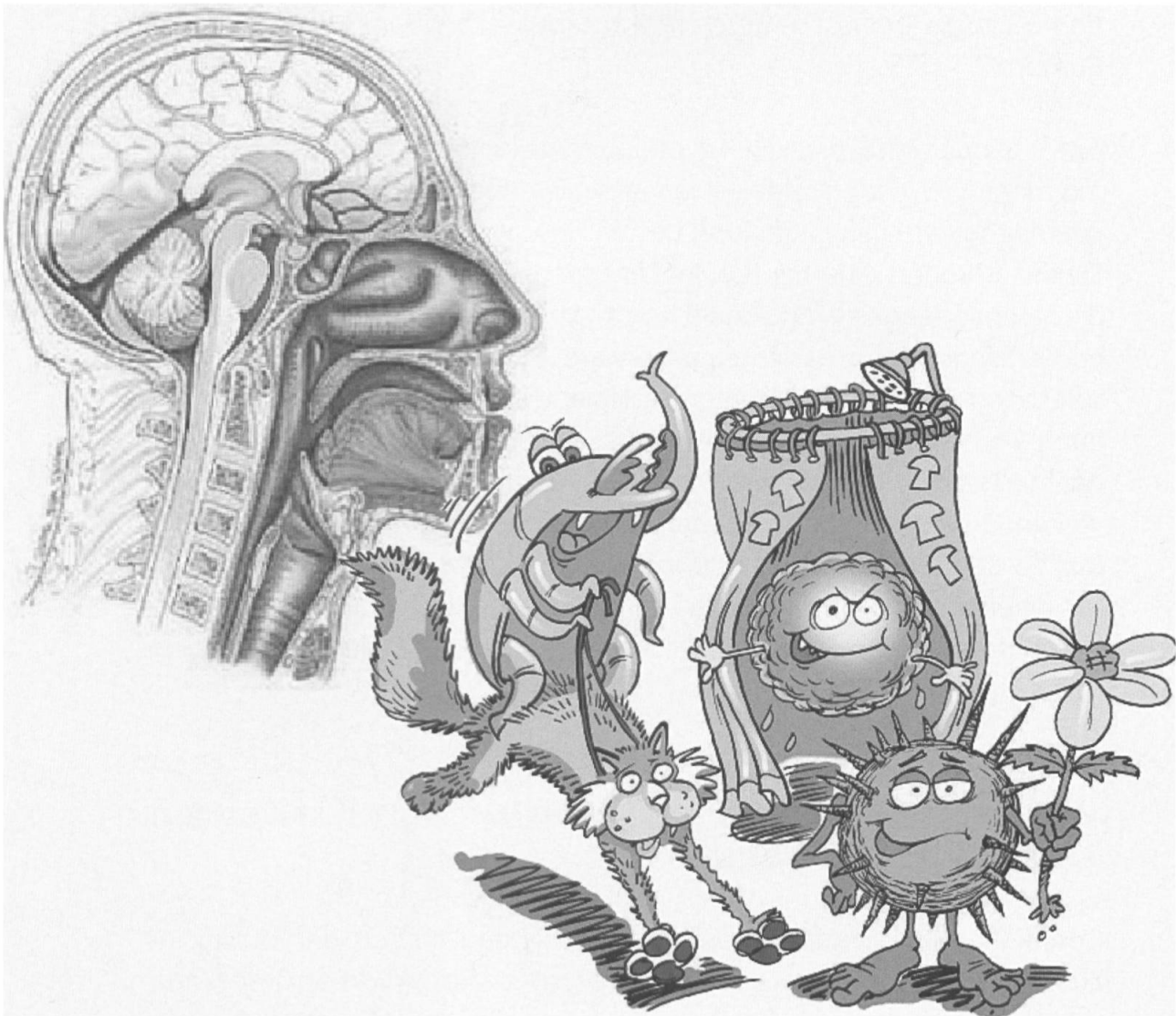
Vom Nil an die Emme. Die Geschichte der ägyptischen Sammlung im Schloss Burgdorf

Am 9. Januar 2006 war die Ägyptologin Alexandra Küffer aus Bern Gastreferentin in Burgdorf. Sie hielt einen bebilderten Vortrag zu den Ursprüngen der ägyptischen Sammlung des Völkerkundemuseums, das heute auf Schloss Burgdorf Quartier hat. Im Zentrum ihrer Darlegungen stand dabei die Sammlertätigkeit von Arnold Kordt, der zwischen 1908 und 1939 zahlreiche Exponate für das Museum erwarb. Dem Geschmack der Zeit entsprechend wurden damals in erster Linie Mumien aufgekauft und in den europäischen Museen als «besonders exotische» Stücke ausgestellt. Die genaue Herkunft der einzelnen Stücke ist heute recht gut erforscht, obwohl weiterhin offene Fragen bestehen. Der Gymnasiallehrer Kordt hatte Kontakt zu deutschen Museen und arbeitete bei der Beschaffung der Stücke mit ihnen zusammen. Die Referentin zeigte auch die aktuelle Deutung der Exponate und brachte dadurch die Jenseitsvorstellungen der altägyptischen Kultur näher.

Madagaskar – ein verschwindendes Paradies? Eine Bestandesaufnahme zu Biodiversität und Umweltzerstörung

Conradin Burga, Professor am Geographischen Institut der Universität Zürich, hielt am 23. Januar 2006 einen reich bebilderten Vortrag über Madagaskar. Die grosse, wenig bekannte Insel im Indischen Ozean, östlich des südlichen Afrikas, verfügt über eine besondere Flora und Fauna, was mit

der Abgeschlossenheit der Insel zu tun hat. Der Schwerpunkt des Vortrags bestand in den Spannungen zwischen dem Erhalt dieser ökologisch einmaligen Natur und den Bedürfnissen der wachsenden, nach westlichen Massstäben sehr armen Bevölkerung. Der Referent gewährte einen Einblick in die Lebensweise der Madagassen auf der noch wenig erschlossenen Insel, die sozialen und ökologischen Randbedingungen und die Einzigartigkeit der Naturräume. Burga zeigte auch konkrete Bemühungen zum Erhalt der Lebensgrundlagen auf. Der Schwerpunkt liegt dabei im Erhalt einer genügend grossen Waldfläche, um der Erosion entgegenwirken zu können.



Keine Angst vor Allergien

Keine Angst vor Allergien

Am 6. Februar 2006 war Professor Beda M. Stadler, streitbarer Immunologe am Inselspital Bern, in Burgdorf zu Gast. Stadler referierte in einem unterhaltsamen Vortrag vor einem recht zahlreichen Publikum über Allergien. Grundlagewissen über das menschliche Immunsystem brachte der Referent anhand zahlreicher Folien auf den Punkt, um dann zu den Ursprüngen allergischer Erkrankungen überzugehen. Generell warnte Stadler vor Panik; er zeigte, dass zwischen realen Gefahren und medialer Aufgeregtheit oft ein schmaler Grat ist. Stadler brachte konkrete Tipps für besonders häufige Allergien, etwa für die so genannte Stauballergie. Das Publikum hatte etliche Fragen, was das Interesse an diesem Thema unterstrich. Natürlich konnte sich der Referent Seitenhiebe auf seine nicht wenigen Gegner nicht verkneifen – Professor Stadler exponiert sich regelmässig in Tageszeitungen, vor allem zum Reizthema Gentechnik.

Diplomatie – eine unverstandene Berufsgattung. Einsichten und Ansichten eines ehemaligen Schweizer Diplomaten

Alt Botschafter Kurt O. Wyss brachte in einem gut besuchten Vortrag am 27. Februar 2006 eine Innensicht auf die geheimnisvolle Welt der Diplomatie. Wyss, der in Burgdorf das Gymnasium besucht hat, war zuletzt von 2000 bis 2004 Schweizer Botschafter in der Türkei. Sein Referat war ein Rückblick auf eine 32 Jahre dauernde Karriere im Dienst der Eidgenossenschaft, der ein erfülltes Berufsleben zeigte. Seine letzte Mission in Ankara fiel in die Zeit gelegentlicher Spannungen zwischen den beiden Staaten, vor allem im Zusammenhang des Umgangs mit dem Genozid an den Armeniern. Wyss erklärte schwierige, aber auch erheiternde Teile der Tätigkeit eines Diplomaten. Das dankbare Publikum hatte verschiedene Fragen zu den Aufgaben eines Diplomaten, die der Referent kompetent beantwortete.

Die Naga. Bergvölker Nordost-Indiens und West-Myanmars

Den Schluss der Saison 2005/06 bildete ein reich bebildeter Vortrag des Ethnologen Richard Kunz. Kunz, heute Konservator am Museum der Kul-

turen in Basel, war seinerzeit am Völkerkundemuseum in Burgdorf tätig. Er ist Spezialist für ethnologische Forschungen in Süd- und Südostasien. Die Naga sind ein indigenes Volk im Grenzgebiet zwischen Indien und Myanmar (Burma). Das Gebiet ist sowohl geographisch als auch politisch nur sehr schwer zugänglich. Seit 2002 ist zumindest der indische Teil des Siedlungsgebiets für Europäer wieder beschränkt erreichbar. Kunz zeigte anhand zahlreicher Folien die sprachlichen und ethnischen Gegebenheiten des einst als sehr «kriegerisch» geltenden Volks, das in Wirklichkeit aus zahlreichen locker verbundenen Einheiten mit zum Teil deutlich verschiedenen Traditionen besteht. Hatten einst vor allem archaische Bräuche der «Kopfjäger» die Phantasie der Europäer angeregt, so hat sich die heutige Forschung von den Stereotypen der «wilden Völker» so gut als möglich verabschiedet. Im Zentrum des Interesses steht heute die soziale Gliederung der Naga-Gesellschaften, die sich gerade auch im Siedlungsbau und der materiellen Kultur spiegelt.